Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1948)

Heft: 102

Artikel: Die Bedetung der Schweissabsonderung

Autor: Strassburger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-930953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bedeutung der Schweißabsonderung

Bei allen heißen Badeformen tritt eine lebhafte Schweißabsonderung auf; es ist dies die wichtigste Schutzvorrichtung des Körpers, um einer Ueberwärmung vorzubeugen. Hyperthermie, die nicht zu hohe Grade erreicht und nicht zu lange anhält, wird im allgemeinen vom Körper gut vertragen. Schließlich kann aber doch, unter den Erscheinungen von Herzschwäche, der Zustand auftreten, den man als Hitzschlag bezeichnet.

Der psychologische Reiz für die Absonderung des Schweißes ist die Erwärmung des Blutes und zwar geraten die Schweißdrüsen in Tätigkeit, wenn das zum Gehirn strömende Blut erwärmt wird. Der Reiz zur Schweißabsonderung greift demnach also direkt im Gehirn an und geht durch das Rückenmark auf sympathische Nervenfasern über, die die Schweißdrüsen versorgen. Wegen des zentralen Angriffspunktes erfolgt in der Regel das Schwitzen, zum Zwecke der Entwärmung, am ganzen Körper. Indessen läßt sich auch rein lokal und durch peripheren Reiz Schweiß erzeugen, wenn man einen Teil des Körpers der Hitze eines Heißluftkastens aussetzt.

Die Schweiß-Sekretion setzt schon bei verhältnismäßig geringen Temperaturen ein. Im Heißluftapparat bei 40—50 Grad C. Sie vermehrt sich bei 60—70 Grad C., nimmt darüber hinaus aber häufig ab und verschwindet bei 80—90 Grad infolge einer Ueberreizung der Schweißdrüsen, so daß die Haut sich dann glatt und trocken anfühlt. Diese Tatsache ist von praktischer Bedeutung, denn sie lehrt, daß man mit verhältnismäßig niedrigen Temperaturen auskommen kann, wenn es sich lediglich um Schweißerzeugung handelt, und daß durch Anwendung von zu starker Hitze der Erfolg sogar verringert wird. Daß Schweißabsonderung auch unabhängig von der Wärmeabgabe erfolgen kann, ist bekannt; man denke an den Angstschweiß, den kalten Schweiß im Kollaps, die Formen von nervösem Schwitzen und anderes.

Der Schweiß wird durch die Schweißdrüsen dem Blute entnommen. Da dieses aber seine Konstanz sehr zähe bewahrt und schon nach wenigen Minuten seine ursprüngliche Konzentration wiederherstellt, so ist die nächste Folge der Schweißabsonderung die, daß Flüssigkeit aus den Geweben in das Blut übertritt. Es geht aus vielen Beobachtungen hervor, daß der Körper beträchtliche Wasser-Reservoire besitzen muß, aus denen er je nach Bedarf Flüssigkeiten entnehmen kann; es wäre sonst nicht verständlich, wie im Verlaufe von wenigen Stunden unter Umständen ebenso viel Schweiß abgegeben werden kann, als der Körper Blutserum besitzt. Durch Trinken können in kurzer Zeit mehrere Liter Flüssigkeit aufgenommen werden, die sehr schnell den Magen verlassen und vom Darm aufgesaugt werden, ohne daß entsprechend rasch und ausgiebig die Ausscheidung des Wassers mit dem Urin erfolgt. Diese Wasser-Reservoire befinden sich, was besonders interessant ist, in den Muskeln. Sie nehmen bei Ueberschwemmung des Körpers mit Wasser fast die ganze überschüssige Menge auf. Ein Teil davon wird allenfalls auch noch von der Haut aufgenommen. Alle übrigen Organe nehmen nur ganz geringe Mengen von Wasser auf. Der Austausch zwischen Blut- und Wasserdepots vollzieht sich so wie durch eine einfache Diffusionsmembrane. Man muß sich also vorstellen, daß bei der Absonderung von Schweiß eine kräftige Strömung unzähliger Flüssigkeitsfäden aus dem Blute nach den Schweißdrüsen und aus den Muskeln (zum Teil auch aus der Haut) ins Blut erfolgt. Dabei werden die verschiedenartigsten abgelagerten Substanzen in Bewegung gesetzt und ins Blut geschafft, von dem aus sie durch die verschiedenen Ausscheidungsorgane nach außen gelangen. Mit diesem Strom werden wohl auch Substanzen fortgeschafft werden können, die (vorher noch ungelöst, durch die lösende Wirkung der Hyperämie) verflüssigt wurden. Hyperämie und Schweißabsonderung, beide durch die gleiche Ursache, Wärme, hervorgerufen, unter-

stützen hier einander. Es liegt nahe, mit diesen Vorgängen die Erfolge in Zusammenhang zu bringen, die man bei rheumatischen Erkrankungen der Muskeln und bei verwandten Zuständen durch allgemeine Schwitzbäder erzielt.

Entzieht man durch häufiges Schwitzen dem Körper viel Wasser, ohne für entsprechenden Ersatz zu sorgen, so werden die Wasser-Reservoire geleert und es kommt schließlich auch zu einer Eindickung des Blutes. Schon im Altertum suchte man die Schweißabsonderung mit Durstkuren und dem Aderlaß zu verbinden und auf diese Weise den Menschen auszutrocknen. In neuerer Zeit wurde die Trokkenkur besonders als Schroth'sche Semmelkur bekannt und viel angewandt. (Siehe Verbandsheft Oktober 1947, No. 96, „Die Regenerationskur nach Schroth".) Es ist nicht uninteressant, an dieser Stelle von einem Verfahren zu sprechen, welches auf gegenteiliger Ansicht beruhte. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts versuchte der Bauer Vincens Prießnitz in Gräfenberg durch sein Wasserverfahren Kranke zu heilen. Er wandte das Wasser nicht nur äußerlich an, sondern ließ es auch in ungeheuren Mengen trinken. Da kam im Nachbar-Ort Lindewies ein anderer Bauer, Johann Schroth, auf den Gedanken, es einmal auf umgekehrte Weise zu probieren und propagierte die Durstkur. Nicht Wenige, denen das viele Wassertrinken bei Prießnitz nicht bekommen war, zogen eine Station weiter und versuchten ihr Heil einmal bei Schroth. Auch die Wissenschaft hat sich mit dem Verfahren der Wasserentziehung beschäftigt, und man suchte besonders Exsudate in Körperhöhlen damit zur Aufsaugung zu bringen. Die Erfolge erwiesen sich jedoch keineswegs als völlig befriedigend, und das erklärt sich daraus, daß es sich hierbei nicht einfach um Flüssigkeitsaustausch auf osmotischem Weg (Durchtritt einer Flüssigkeit durch eine Membran) handelt.

Eine besondere Bedeutung erlangt die Schweißabsonderung in bezug auf die Beseitigung der Mikroorganismen, die sich auf der Oberfläche der Haut und in der Tiefe der Drüsenausgänge festgesetzt haben. Letztere sind für Desinfektions- und Reinigungsmittel bekanntlich schwer zu erreichen. Sie werden durch den Flüssigkeitsstrom bei der Schweißabsonderung aus der Tiefe der Drüsen heraus gespült und so erweist sich ein Schwitzbad als das beste Reinigungsmittel der Haut. Man hat durch Plattenkultur von 1 ccm des Wassers eines gewöhnlichen Reinigungsbades die Keime gezählt und ebenso die Keime eines Badewassers, indem eine Person schweißtriefend aus dem Schwitzkasten kam und sich im Bad abgespült hatte. Die Keimzahl in letzterem Badewasser war dreimal so groß wie im gewöhnlichen Reinigungsbadewasser.

Stellenvermittlung

Ausländisches Berufspersonal - Schweizerisches Berufspersonal

Wie allen Mitgliedern bekannt sein wird, arbeiten dieses Jahr viele ausländische Masseusen, Masseure und Heilgymnasten hier in der Schweiz. In der Stellenvermittlung bekommen wir immer wieder Anfragen, warum der schweiz. Berufsverband dagegen nichts unternehme. Ich möchte mit diesen Zeilen versuchen, auf obige Frage Antwort zu geben:

Ausländisches Berufspersonal: Seit zwei Jahren wird die Schweiz mit Arbeitsgesuchen von ausländischen Masseusen, Masseuren und Heilgymnasten überschwemmt. Nicht nur die Stellenvermittlung erhält aus allen Ländern solche Arbeitsgesuche und Offerten, sondern sämtliche Badekurorte, Kliniken und Spitäler erhalten solche Gesuche. Wir verstehen sehr gut, wenn